

QK. 317

v Sandersleben

Leichpredigt

Ze
400

Von dem gottseligen löblichen alten Hoffmann
Barfillai, auß dem 19. Cap. des 2. Buchs Samuelis,

Bey Christlicher Leichbestattung

X 2123128

Des Bestrengen/ Edlen vnd Ehrenvehsten

Hänsen von Sandersle-

ben / Churfürstlichen Sächsischen in Vor-
mundschafft gewesenen Cammerraths zu Weimar /
seliger Gedächtnis / Welcher zu Jechtershausen / am 2. Octobr.
Anno 1607. seliglich verstorben / vnd doselbsten in
die Kirche begraben worden.

Gehalten von

M. Abraham Langen / Hoff-
predigern zu Weimar.



Gedruckt zu Zehna /
Durch Johann Weidnern /

Im 1609. Jahr.





Σω Θεω.

Text der Reichpredigt / 2. Sa-
muel. Cap. 19. vers. 31.

Und Barsil-
lai der Gileaditer kam
herab von Roglim / vnd
führet den König vber
den Jordan / daß er ihn im Jordan ge-
leitet. Und Barsillai war fast alt /
wol achtzig Jahr / der hatte den König
versorget / weil er zu Mahanaim war /
denn er war ein sehr treflicher Mann.
Und der König sprach zu Barsillai :
Du solt mit mir hinüber ziehen / ich wil
dich versorgen bey mir zu Jerusalem.
Aber Barsillai sprach zum Könige :
Was ist's noch / daß ich zu leben habe /
A ij daß ich

daß ich mit dem Könige solt hinauff
gen Jerusalem ziehen? Ich bin heute
achtzig Jahr alt / wie solt ich kennen
was gut oder böse ist / oder schmecken
was ich esse oder trincke / oder hören /
was die Sanger oder Sangerin sin-
gen? Warumb solt dein Knecht / mei-
nen Herrn König fürder beschweren?
Dein Knecht sol ein wenig gehen mit
dem Könige vber den Jordan / War-
umb wil mir der König eine solche
Vergeltung thun? Laß deinen Knecht
vmbkehren / daß ich sterbe in meiner
Stad / bey meines Vaters vnd mei-
ner Mutter Grab. Siehe / da ist dein
Knecht Chimeham / den laß mit mei-
nem Herrn Könige hinnüber zie-
hen / vnd thue ihm was dir
wolgefelleet.

Ausle-



Auslegung.

Als der Gottselige vnd lob-
liche König Hiskias auff besche-
hene Abfündigung seines Les-
bens / nicht anders weis / denn
er müsse nun gewisß sterben / Da
thut Er noch einen sehnlichen
Blick zu rücke in sein abgewichenen Leben / be-
schreibet dasselbige gar artig / vnd fasset zu desto
fleissigern vnd tieffern Nachdencken / solche Bes-
schreibung in zwey artige Gleichnis / in dem er
also saget :

Meine Zeit ist dahin vnd von mir
auffgereumet / wie eines Hirten Hütte /
vnd reisse mein Leben ab wie ein Weber.
Esai. 38. Cap.

Denn wie köndte auch vnser Leben artiger
abgebildet werden / als in den beyden
Gleichnissen / von einem Hirten vnd Weber
genommen?

A iij

Ein

Ein Hirte der Tag vnd Nacht mit seinem
Viehe im Felde / zu Zeiten auch in vngewessenen
Heiden vnd wilden Walde seyn muß / der füh-
ret zumal einen schweren Orden / vnd muß aller-
hand Gefahr wagen / Wie Jacobs / Moses /
vnd Davids Exempla außweisen.

Gen. 31. Jacob saget zu seinem Schweer / was er
für einen schweren Dienst bey im ganzer zwanz-
zig Jahr gehabt: Des Tages verschmachtet
ich für Hitze / vnd des Nachts für Frost / vnd kam
kein Schlaff in meine Augen.

Exod. 3. Von Mose meldet die Schrift / daß er sei-
nes Schwehers / des Priesters in Midian /
Schaffe gehütet / vnd dieselben gar enhinder in
die Wüsten getrieben habe.

1. Sam. 17 Als David seines Vatern Schaffe in der
Wüsten hütete / da kam ein Löwe vnd ein Beer /
vnd trug ein Schaff weg von der Herde / welches
er mit darwagung Leibes vnd Lebens ihnen wi-
der abjagen / vnd diese grimmige Thier schlagen
müssen.

Eine solche gefährliche Wüstenei ist auch
diese Welt / darinen dem Menschen vnzählich
viel Unglücks vnd Gefährlichkeit vnter Augen
Psal. 90. stößet. Denn vnser Leben wehret siebenzig
Jahr / vnd wenns hoch kömpt / so findt achtzig
Jahr /

Zahr / vnd wenns köstlich gewesen ist / so ist's
Mühe vnd Arbeit gewesen. Es ist ein elendt
jämmerlich Ding / vmb aller Menschen Leben /
von Mutterleib an bis sie in die Erden begraben
werden / die vnser aller Mutter ist / Da ist immer
Sorge / Furcht / Hoffnung / vnd zu lezt der Tod.
So wol bey dem / der in hohen Ehren sitzt / als
bey dem geringsten auff Erden / so wol bey dem
der Seiden vnd Kron tregt / als bey dem / der ei-
nen groben Kittel an hat.

Syr. 40.

Sonderlich aber führen die Christen in die-
ser Welt einen harten vnd strengen Orden / Die
müssen rechtschaffen durchs Jammerthal ge-
hen / vnd daselbsten Brunnen graben / die sind
stets als ein Fluch der Welt / vnd ein Segopffer
aller Leute.

Psal. 84.

1. Cor. 4.

Es kan auch ein Hirt mit seinem Viehe an
einem Ort nicht lange bleiben / sondern er muß
dasselbe von einem Ort zum andern treiben /
Darumb haben auch die heiligen Erboäter als
Viehirten in Hütten gewohnet / welche Hütten
oder Zeltlein sie haben auffgereumet / wenn sie
förder geruckt haben / dieselben auff ihren Rü-
cken gefast / vnd mit sich getragen / Wie wir auch
sehen / daß vnser Schaffer / wenn sie die Hurden
fortschlagen / ihr Häuslein / so auff Rädern steh-
het /

het / hernacher holen / schieben vnd schängen.
Also haben wir Menschen auch hier in dieser
Hebr. 13. Welt keine bleibende Städte / sondern es heist
mit vns / *Transcundum est*, Vnd müssen nicht al-
lein als Pilgramme vnd Fremdlinge / die Zeit
1. Pet. 2. vnsers Lebens von einem Ort zum andern wan-
dern / vnd mancher Pfügen die Augen aufzret-
ten / Sondern auch entlich den Weg aller Welt
1. Reg. 2. wandern / Denn es ist allen Menschen gesetzt
Hebr. 9, einmal zu sterben.

Vnd zwar eben dieses lehret vns auch das
andere Gleichnis. Denn ein Leinweber arbei-
tet mit Händen vnd Füßen / muß manchen
Staub vnd Unlust in sich fressen / vnd an sich
hengen / daß er oft wegen der anhangenden Ab-
nen vnd Staub hinter dem Gestell so straubig
als ein Igel aussiehet. Wenn er nu in der Ar-
beit am aller emsigsten ist / reisset ihm vnvorse-
hens ein Faden / dadurch er in seiner Arbeit ver-
hindert wirdt.

Psal. 90. Also ist auch vnser Leben nicht allein Mühe
Psal. 39. vnd Arbeit / sondern es macht ihm auch mancher
selbst viel vergeblicher Vnrub / vnd vergisset hie-
runter / wie schwach / kurz vnd vbestendig sein
Leben sey. Ach es hānget vnser Leben noch viel
an einem schwächern / denn an einem Seiden
Fädenlein /

Fädenlein/ vnd ist doch ja vmb einen Menschen
bald geschehen. Daher Syrach Cap. 18. nicht
vnbillich klagt: Alle Menschen sind Erd vnd
Staub/ Ein Mensch/ wenn er gleich sein bestes
gethan hat/ so ist es noch kaum angefangen/ vnd
wenn er meynet er habe es vollendet so fehlet es
noch weit/ Denn was ist der Mensch? Vorzu-
taug er? Was kan er frommen oder schaden?
Wenn er lange lebet/ so lebet er hundert Jahr/
Gleich wie ein Tröpflein Wassers/ gegen das
Meer/ vnd wie ein Körnlein gegen dem Sand
am Meer/ so geringe sind seine Jahr gegen der
Ewigkeit.

Hieran solten wir Menschen stets geden-
cken/ auch bey guten Tagen/ vnd bey vnserem
grösten vnd besten Glück: Aber wir können vn-
sere alte Mutter die Erde so gar nicht läugnen/
das wir nur gar zu fest an dem Zeitlichen vnd ir-
dischen kleben/ vnd gar schwerlich zu bedencung
vnserer Gebrechlichkeit/ vnd Sterblichkeit können
gebracht werden/ da lebet mancher mit der wil-
den Gans die Wette/ als wenn ihm dis Leben
zur Ehe gegeben were. Sonderlich aber die je-
nigen/ welche bey Hofe in grossen Ehren vnd
Ansehen seyn/ oder sonst tieff in Welthändeln
stecken/ die achten sich gemeyniglich weit von
B bösen

Amos 6. bösen Tagen / vnd meynen sie haben mit dem
Esai. 28. Tode einen Bund / vnd mit der Hellen einen
Verstand gemacht / wenn solche Leute der Tod
kaum von fernem durch einen Zaun grüßet /
schaurēt inen also balden die Haut / wie Sprach
Cap. 41. auch saget : O Tod wie bitter bist du /
wenn an dich gedencet ein Mensch / der gute
Tage / vnd gnung hat / vnd ohne Sorge lebet /
vnd dem es wolgehet in allen dingen / vnd noch
wol essen mag.

Darumb wo wir etwa in der Schrift
Exempla haben können / das fürtreffliche glück-
selige vnd reiche Leute / mitten in ihren Ehren
ihrer Fragilitet vnd Sterblichkeit sich erinnert /
vnd zu einer seligen Hinfahrt Christlich bereitet
haben / sollen wir dieselben fleissig zu racht hal-
ten / vnd den sichern Weltkindern eigentlich / vnd
auffz nechste für Augen stellen / damit sie darein
als in einen hellen Spiegel sehen / vnd sich dar-
aus / daß sie sterbliche Menschen seyn / prüfen
lernen.

Vnter solchen Exempeln ist nicht das gering-
ste / so vns im vorlesenen Text an dem ehrlichen
alten Barsillai fürgehalten wirdt. Denn der
bleibet in so mancherley Mutationibus, so er eine
gute Zeit gedencet vnd erlebet hat / bey der rech-
ten

ten wahren Religion / gesellet vnd helt sich zu
den Häufflein der Gerechten / vnd wil seine
Hand nicht außrecken zur Ungerechtigkeit / noch
dieselben auffheben zum frembden Gott. Hier
neben ist er seinem Herrn dem Könige David in
der grösten Gefahr hold vnd trew / also daß er
ihm nicht allein derowegen bey seinem Leben /
vnd in seinem ehrlichen Alter alle Gnade vnd
Gutes anbeut / sondern er lesset es auch seine
Kinder genießen / vnd verordnet denselbigen in
seinem Testament ehrlichen Vnterhalt.

Psal. 125.

Psal. 44.

1. Reg. 2.

Aber bey dieser grossen Gnade / vnd allen
seinen zeitlichen Glück / vergisset er gleichwol
seiner Sterblichkeit nicht / sondern erinnert sich
derselben nicht allein bey seinen hohen Alter /
vnd ablegung seiner Kräfte / sondern auch an
den Exempeln / vnd bey dem Begräbnis seiner
Vorfahren / vnd entschuldiget sich damit gegen
seinem Könige / vnd dancket beydes dem Hofe /
vnd der Welt abe / vnd wil die übrige Zeit seines
Lebens in wahrer Gottseligkeit / vnd stiller Ru
he zubringen.

Dieweil wir denn jeko nach Gottes vner
forschlichen Raht vnd genedigen Willen / einen
fürnehmen Hofman zur Erden bestatten / als
wollen wir zu seinem seligen Gedächtnis / vnd

B ij

den

den Lebendigen zu Lehr vnd Unterricht/ dißmal
auß der abgelesenen Historia / vnd an dem ehr-
lichen alten Barsillai eine Contrafactur eines
gottseligen vnd frommen Hofmans besehen /
waffen sich derselbige beflüssigen soll.

Von diesem Punct zu nützlicher Erbauung
zu handeln / wolle vns vnser lieber Gott die
Gnade seines heiligen Geistes mildiglich ver-
leihen / vmb Jesu Christi willen / Amen.

EXPLICATIO PARTIS
PROPOSITÆ.

So viel nun Barsillai be-
trifft / so ist auß diesem Text / so
wol auch auß dem 17. Capitel 2. Sa-
muelis abzunehmen / daß er ein fürneh-
mer von Adel gewesen / Denn er wurde
nicht allein ein sehr trefflicher Mann ge-
nennet / sondern es wird auch seines ehr-
lichen Geschlechts / vnd fürnehmen Ritterguts zu Roglim /
wie auch seiner Erbbegräbnis gedacht / vnd scheint fast / als
sey er Davids bestalter Raht von Haus auß gewesen / der
zwar auff seinem Gut zu Roglim gewohnet / vnd doch je zu
Zeiten auch zu fürnehmer Dienstwartung ist beschrieben vnd
gebrauchet worden / Wie denn vnser Text von ihme meldet /
daß er den König in Jordan geleitet habe / welches für eine
sonderbare Ehre bey den Jüden darmals ist gehalten wor-
den / also daß sich auch die andern Stämme Israel gegen den
König beschwerten / daß sie nicht auch so wol als der Stamm
Juda /

Juda/ zu solcher Begleitung seind gebraucht worden. Aber weder sein Adelich Geschlechte/ noch seine stadlichen Güter/ noch sein ansehnlicher Ehrenstand / sein die furnembsten Stück seines lobes / sondern vnser Text Commendiret ihn furnemblich von dreyerley / darnach auch ein ieder Hofman streben vnd trachten soll.

Das Erste ist wahre Gottseligkeit/ die mehr aus seinen wercken / als aus des Propheten lobe erscheinet / denn wenn man auch einen loben soll / vnd die That trifft damit nicht vberlein/ so ist dem der also gelobet wird / damit wenig gedienet/ vnd stehet denen so es thun auch zimlich an. Male mecum agitur si me potius oratio quam vita mea purgat, saget Cicero. Vnd Syrach Cap. 10. Das Werck lobet den Meister. Denn das Reich Gottes stehet nicht in worten/ sondern in der Krafft. 1. Cor. 4. Also erscheinet auch Barsillai Gottseligkeit allermeist auß seinem Leben vnd Wandel. Vnd zwar erstlich darauß/ daß er sich helt vnd gesellet/ zu dem Häufflein der Gerechten/ vnd helt in der Religion mit dem Königlichen Propheten David/ weil er wuste/ daß dieselbe allein auff Gottes Wort gegründet were / Die Leute auch ihrer Seligkeit wegen / auff den einigen Erlöser vnd Heiland/ David vnd seinem Geschlecht verheissen / weisete. Erkandte demnach David nicht allein für einen König/ sondern auch für den Man/ der versichert war/ von Messia des Gottes Jacob / lieblich mit Psalmen Israel / durch welchen der Geist des H & R R R geredt / vnd dessen rede durch seine Zunge geschehen war / den zu Ehren vnd Gedächtnis er auch die schönen Gottesdienste angeordnet. Darumb ob gleich viel zu Davids Seele sagten / sie hette keine Hülffe bey Gott / vnd gegen sein hohes prophetisches Ampt / vnd den verheissenen Messiam selbst gar hönisch das Maul auffworffen/ vnd sagten: Wie solt vns dieser weisen was gut ist/

2. Sam. 23.

Psal. 3.

Psal. 4.

B iij

so lesset

- so leset er sich doch solchs nicht anfechten/sondern bleibet bey
 2. Tim. 3. dem das er gelernet hat/weil er weiß von wen ers gelernet hat.
 Vnd dieweil er in seinem Herzen an den wahren Messiam/
 seinem Herrn David verheissen/gläubte/ so hatte er auch sei-
 nes Glaubens keine schew / sondern bekante sich offentlich zu
 der Religion vnd Glauben/auff welchen er auch wenns Gots
 tes Wille were/im getrawete seliglich zu sterbē. Bekante dem-
 nach ohne schew/dz er es in der Religion mit David hielt/vnd
 Ps. 116. sagte mit seinē Herrn: Credidi propter quod locut⁹ sum.
 Ich gläube / darumb rede ich / ich werde aber sehr geplaget.
 Helt vnd gesellet sich zu denselbigen in seiner grösssten Bez
 fahr/ Gott gebe wie es Absolon vnd seinem Anhang gefalle /
 Psal. 14. Von denselbigen spricht er mit seinen Herrn: Die Thoren
 sprechen in ihren Herzen/ es ist kein Gott/ sie tügen nichts/
 vnd sint ein grewel mit ihren wesen. Es ist von grund meines
 Psal. 36. Herzen von der Gottlosen wesen gesprochen/das keine Gots
 tes furcht bey ihnen ist/sie schmücken sich vndereinander selbst
 das sie ihre böse sache fördern/vnd andere verunglimpfen/alle
 ihre Lehre ist schedlich vnd erlogen / wil demnach vmb keines
 zeitlichen Gewinsts/ grösser Förderung/ oder einiger andern
 Ursachen willen / von der wahren Religion abfallen/ son-
 Psal. 84. dern in dem Hause seines Gottes lieber der Thür hüten / deñ
 lange wonen in der Gottlosen Hütten/vñ weiß gewiß/Gott
 Psal. 125. werde endlich wolthun den guten vnd frommen Herzen / die
 aber abweichen auff irre krumme Wege / werde der H E R R
 wegtreiben mit den Belthätern.

Wer demnach durch ordentlichen Veruff gen Hofe
 kömmet/ der sehe zu / daß er für allen dingen / der rechten was
 ren vnd reinen Religion von Herzen zugethan sey / vnd vmb
 keinerley Ursachen willen derselben sich schäme/ viel weniger
 aber dieselbe verläugne/sondern allezeit bereit sey/ zur verant-
 wortung gegen jederman / der Grund fördert der Hoffnung
 die in

1 Petri 3.

die in ihm ist / Denn ein Weiser lesset ihm Gottes Wort
nicht erleiden / aber ein Heuchler schwebt wie ein Schiff auffm
vngestümen Meer. Ein verstendig Mensch helt fest an Got-
tes Wort / vnd Gottes Wort ist ihm gewiß / wie eine klare
Rede / sagt Syrach Cap. 33. Man findet leider heutiges Ta-
ges wenig Hoffleute / denen die rechte reine Religion ein Ernst
were / die meisten entschuldigen sich / es sey ihrer profession
nicht / ihrer viel meynen sie haben wol mit wichtigern Sachen
zu thun / als daß sie sich der Pfaffenhandel annehmen solten /
zugeschweigen derer / die diß für die grössste Klugheit halten /
wenn sie temporisiren, das ist / mit ihren Glaubensbeken-
nis hinter dem Berge halten können / biß sie guten Wind vnd
bequeme Gelegenheit ersehen. Mancher ist der Hoffreligion /
gläubet was sein Herr gläubet / nach dem Sprüchwort: Des
Brot ich ess / des Lied ich sing. Ach wir essen alle vnser Herr-
ren Gottes Brot / frisstest du es nun auff die Seele / so wirdt
dir ein ander gesegnen.

Wie viel werden auch der gefunden / die grossen Eysen
vnd Ernst der Religion fürwenden / wenn sie dadurch ihre
Sachen beschöner vñ durchbringen können / wie von solchen
David saget: Sie schmücken sich vntereinander selbst / daß
sie ihre böse Sache fördern / vnd andere verunglimpffen / alle
ihre Lehre ist schädlich vnd erlogen. Psal. 36.

Diese Gottloseren an Höfen ist ein Anfang alles Un-
heils / denn weil man die Liebe zur Wahrheit nicht annehmen
wil / daß man selig werde / verhenget Gott / daß kräftige Irr-
thumb einreissen. Solchen einreissenden Irrthumen / folget
als denn ein wüstes vnd rohes Wesen / nach den Worten Sa-
lomonis, Prov. 29. Wenn die Weissagung auß ist / wird
das Volck wilde vnd wüst. Denn ohne Gottes Wort / wie
es Lutherus am Rande erkläret / kan der Mensch nichts an-
ders thun / denn Abgötterey / vnd seinen Willen treiben / den
da köm

2. Thess. 2.

Da kömmet alle Hoffart her / wenn ein Mensch von Gott ab
felleet / vnd sein Herz von seinen Schöpfer weicheet Syr 10.
Summa / Wer von rechten Glauben abfelleet / zum vnrechtē
glauben / den hat Gott zum schwert verdammet Syrach 27.
Das ist / Gott zeucht von solchen Leuten seine genadenhand
ab / vnd leffet sie in verkerten Sinn dahin gehen / das sie ein
Vnglück vber das andere anrichten / biß sie entlich gestürzet
werden. Das dem also sey / kan man nicht allein aus den Ex
empeln / der Obersten in Juda bey Regierung König Joas
2. Paral. 24. Vnd der Rächte Darii / Daniel. 6. Cap. bes
weisen / Sondern es lehrets auch die allgemeyne Erfahrung
in den täglichen Exempeln.

Wie offft richtet ein einiger gottloser Mensch / der mit
der reinen waren Religion aller Gottesfurcht sich abgethan /
Jammer vnd Vnglück in einem Lande an ! daß Salomo
recht vnd wol geschrieben : Proverb. 28. Ein Gottloser / der
vber ein arm Volck regjeret / der ist ein grimmiger Löwe / vnd
giriger Beer. Wenn die Gerechten vberhand haben / so
gehets sehr feyn zu / Wenn aber Gottlosen auffkommen /
wendet sichs vnter den Leuten. Vnd Cap. 29. Wenn der Ges
rechten viel ist / fremet sich das Volck / Wenn aber der Gott
lose herrschet / so seuffzet das Volck. Das bedachte auch
Moyssis Schwacher Jethro / Exod. 18. da er seinem Eidman
rieth / er solte sich vnter allem Volck umbsehen nach redlichen
Leuten / die Gott fürchten / warhafftig / vnd dem Geiz feind
wehren / die solte er zum Regiment gebrauchen. Auff die
Gottesfurcht wiese auch Josaphat seine Rächte / do er sagte ;
Sehet zu was ihr thut / denn ihr haltet das Gericht nicht den
Menschen / sondern dem H E R R R / vnd er ist mit euch im
Gericht / darumb lasset die Furcht des H E R R R bey euch
seyen / vnd hütet euch vnd thuts.

Diß

Diß sollen ihnen noch heutiges Tages alle die jenigen/
so der hohen Obrigkeit in schweren vnd wichtigen Sachen
rahten vnd dienen müssen/ lassen gesagt seyn / vnd auß dem
8 Cap. des Predigers Salomonis zum Symbolo führen:
**Ich halte das Wort des Königes /
vnd den Eid Gottes.**

Wer aber seines **HERRN** im Himmel/ vnd der in der
Taufe geleisteten Pflicht vergisset / der wird auch seinem
Herrn auff Erden nicht lange trew bleiben. Denn wer Gott
fürchtet/ der helt seinen Regenten in Ehren. Syr. 10.

Wie demnach Barsillai in so vielen Verenderungen/
die er erlebet/ steiff vnd fest bey David bleibt. Also soll ein je-
der Regent steiff vnd fest bey Gottes vnd Davids Sohne /
seinem Erlöser vnd Heyland **JESUS CHRIS** T
bleiben / vnd sich nicht einen jeden Wind der Lehre / durch
Schalckheit vnd Büberen der Menschen / wiegen / vnd wes-
gen lassen / Ephes. 4. Er soll Gott fürchten/ denselben
im Herzen vnd für Augen haben / Denn die Furcht des
HERRN ist der Weisheit Anfang. Psal. 111. Ja sie ist eine
Krone der Weisheit / vnd gibt reichen Frieden vnd Heil.
Syr. 1. Wie groß ist der so weise ist/ aber wer Gott fürch-
tet/ vber den ist niemand/ denn die Furcht Gottes gehet vber
alles/ wer dieselbe fest helt / wem kan man den vergleichen?
Syr. 25. Fürsten/ Herren/ vnd Regenten sind in grossen
Ehren/ aber so groß sind sie nicht/ als der **GOTT** fürchtet.
Syr. 10. Es ist besser geringe Klugheit mit Gottesfurcht/
denn grosse Klugheit mit **GOTTES** verachtung. Einen Syr. 19.
Gottfürchtigen vnterweiset Gott der **HERR** in schweren Psal. 25.
vnd gefährlichen Sachen / durch seinen guten Geist den bes-
sten Weg / darumb redet auch ein Gottfürchtiger allezeit Syr. 7.
was heilsam ist/ Vnd was er machet / das gerett wol. Denn Psal. 110.

E wer

syr. 9. Wer Gott fürchtet vnd für Augen hat/ der betet fleissig/
 vnd richtet alle Sachen nach Gottes Wort. Wer Gott
 Psal. 112. fürchtet/ der richtet seine Sachen auß/ daß er niemand schad
 den thu. Vnd wer Gottes Gebot helt/ der folget seinem
 syr. 21. eigenen Kopffe nicht/ vnd Gott mit Ernst fürchten ist Weis
 heit. Ein solcher frommer Man kan einer Stad/ ja einem
 syr. 16. ganzen Lande auffhelffen/ vnd ein solcher kan oft etwas daß
 Psal. 37. ersehen/ denn sieben Wächter/ die oben auff der Warte si
 zen. Lines solchen Seele wird in guten wohnen/ vnd sein
 Same wird das Land besizen/ Denn Gottseligkeit ist mecht
 tiger denn alle ding. Sap. 10.

Als ander Stück des Rhums Bar
 sillai / ist die Trewe / so er seinem Herrn dem
 Könige David hat beweiset / als eine Frucht seiner
 Gottesfurcht / davon Sprach Sap. 10. meldet: Die so Gott
 fürchten / halten ihren Regenten in Ehren / darumb behütet
 er sie. Denn die Schrift gibt ihm Zeugnis / daß er dem Kö
 nige David / als seiner hohen Obrigkeit / hold vnd trew gewes
 sen / vnd demselbigen fleissig auffgewartet habe / nicht allein
 da er seinem Feinde glücklich obgesieget / vnd wiederum zu
 seinem Regiment geruhig kommen war / Sondern auch zu
 vorn / da es mit David am aller gefehrlichsten stund / da er von
 Land vnd Leuten rein außgezogen / für seinem Sohne Absas
 lon in Fluchten war / da hielt es der ehrliche Man nicht mit
 Davids Feinden / er war auch nicht Neutral , sondern er thet
 David vnd seinen bey sich habenden Volck auß vnterthänig
 gen vnd trewen Mitleiden allerley Vorschub. Inmassen
 denn der heilige Geist seine vnd anderen præsenten , so sie
 David in seinem Exilio zu Mahanaim gebracht / von stück
 zu stück auffzeichnen lassen. 1. Sam. 17.

Solche trewe vnd ehrliche Leute waren David damahl
 selbamt /

selbam/darumb klaget er auch Psal. 94. Wer stehet bey mir
wider die Boshaftigen? Wer tritt zu mir wider die Vbelthäs-
ter? Wo der HERR mir nit hülffe/ so lege meine Seele schier
in der stille. Ja die es auch mit jm hieltē wider die Auffrührer/
wolten traun hoch genug gefeyret seyn/ vñ ihre Köpffe nit allein
frey haben in die leng vñ quer zu gehen/sondern sie gaben dem
HERRN auch selbst nicht viel guter Wort/ vnd war fast jhr
armer Man/ vnd muste wie sie wolten/ Wie sich denn Jun-
cker Joab redlich vnnützig machet/vnd mit bedrawlichen Wor-
ten genung zuwerstehen gibt/ daß er das Mäunchlein sey / das
den Apt gerne regieren wolte. 2. Sam. 19. Ach freylich sind
grosse Herren in dem Stück die ärmesten / vnd geplagtesten
Leute/ Die Last des Regiments können sie allein nicht tragen/
sondern müssen Leute haben / durch welche sie ihre Sachen
verrichten. Das solten auch solche Leute seyn / wie sie Jethro
beschreibet/ Exod. 18. Redliche Leute/ die GOTT fürchten/
warhafftig vnd dem Geis feind sind. Sed novem ubi sunt?

Viel warten zwar auff die Person des Fürsten/vnd sind
alle Freunde des der Geschenck gibet/ Prov. 19. Vnd wer
zu schencken hat/ der ist wie ein Edelstein / wo er sich hin keh-
ret/ ist er Flug geachtet. Prov. 17. Da der verlogene Ziba
Mephibosets Güter bey David ausbitten/vnd seinen Herrn
verfuchtschwänzen wil / da präsentiret er ihm auch Ge-
schencke/ vnd bückt vnd verneiget sich sehr tieff. 2. Sam. 16.
Vnd da Saul Acker vnd Weinberge / grosse Hauptmans-
schafften / vñ fürnehme Befehlich auß beut/ da findet sich
Flugs einer der ihm seine Dienste anbeut / Doeg der ehrliche
Vogel/ 1. Sam. 22. Vnd Simei das Hoffkäglein / wuste
auch wenn vnd wo gut auffwarten were / vnd welcher gestalt
er seine alte Scharren außwezen solte/ Aber zur Zeit der Noth
vnd Gefahr/ war er Davids ergster Feind/ 2. Sam. 19. & 16.
Denn wenn der Wagen hanget / springen die meisten ab /

oder halten sich ans hohe Ort/ Zugeschweigen derer / die ihn vollends vber einen Hauffen werffen. Saget demnach Lutherus vber den 101. Psalm nicht vnrecht / daß es ein gemeyner schlechter Haußwirt im nidrigen Stande viel besser habe / denn ein Fürst / Seine Wort lauten also: Ein Haußwirt gehet offte zu Fusse / vnd stößet sich offte an ein Holz oder an einen Stein / stehet wieder auff / wenn er gleich ein wenig hincket. Aber ein Fürst vnd Herr ist ein grosser Haußwirt / der reitet grosse thewre Hengste / die wollen des besten Futters voll stecken / den Zaum frey vnd lang haben / die Sporn nicht leiden / auff der Gassen die quer gehen / vmb sich schlagen / stossen / vnd beißen / darüber ganz hoch geehret vnd gefürchtet seyn / vnter dem Sattel vnd Schmuck ihres Herrn / Zu lest wenn sie die Laun vnd das Kollern ankömpt / den Herrn auff's Pflaster legen / das Land vnd Leute an ihm zu laben vnd zu kühlen haben. Aber vnser Barsillai hat das Lob vnd Zeugnis / daß er der seltsamen Vögel einer gewesen / die bey ihren Herren fußhalten / wenn die Ochsen am Berge stehen / vnd die Schrifft rühmet ihn / für einen rechtschaffenen Politicum, David erkennets auch in allen Gnaden gegen ihm / ob er gleich nicht temporisiren, vnd den Mantel nach dem Winde hengen kan / welches jetzt für die grössste Klugheit bey vielen gehalten wird.

Syr. 13.

Wer demnach auch bey Hofe in fürnehmen Diensten seyn muß / der folge dem löblichen Exempel Barsillai / vnd richte sich nach dem güldenen præcepto Politico Salomonis Prov. 24. Mein Kind / fürchte den H E R R N / vnd den König / vnd menge dich nicht vnter die Auffrührischen / denn ihr Unfall wird plößlich entstehen / vnd wer weis wenn bey der Unglück kömmet? Zwar zu vnbillichen Sachen soll niemand rathen / Wol dem / der keinen bösen Rath gibt / vnd davon kein böses Gewissen hat / vnd wenn auch Herren auff
solche

solche Händel fallen / die nichts tügen / soll es ein gekreuer
Diener mit gebührender Bescheidenheit widerrahen. So
thut Joab / da David das Volck wolte mustern vnnnd zehlen ^{2. Sam. 24.}
lassen / Vnd Jonathan ließ ihm nicht gefallen / auch an sei-
nem Herrn Vater / daß er den vnschuldigen David mit schwe- ^{1. Sam. 20.}
rer Bngnade truckte / vnd schlechter dinges tod haben wolte.
Also wolten auch Sauls Trabanten ihre Hand nicht legen
an die Priester zu Nohe / ob sie schon vom Könige dessen kla-
ren Befehl hatten. Denn man muß in solchen Händeln nicht
so fest auff das Wort des Königes / als auff den Eid Gottes
sehen / wie Salomo im Prediger Cap. 8. lehret.

Wenn aber ein Herr in seinem Ampt vnnnd Regiment
in Noht vnd Gefahr gerett / oder von seinen Feinden bedren-
get vnd verfolget wirdt / wie David / da gebühret traun einem
Diener / daß er bey seinem Herrn stehe / vnnnd desselben sich
freulich annehme / vngeschewet einiger Gefahr / denn derges-
talt lebet er nicht allein seiner Pflichten nach / vnd hat gegen
Gott ein gut Gewissen / sondern er kan auch seinem Herrn
jederzeit frölich vnter die Augen treten / vnd darff nicht mit
Simei vnd Ziba am Schalcksberge arbeiten / vnd auff Gna-
de vnd Bngnade sich einstellen / Sondern er bleibet seinem
Herrn lieb / vnd bringet einen guten Nahmen von Hofe / wie
hier der heilige Geist Barsillai Zeugnis gibt / daß er ein sehr
trefflicher Man gewesen. Die Füchlein aber / die zur Zeit der
Gefahr einen weiten geben / oder auch wol gar ihren Herrn
helffen verrahen / vnd verfolgen / die kriegen gar andere Kund-
schafften / vnd ob sie sich wol eine Zeitlang wissen loß zustreif-
fen / kriegen sie doch endlich iren lang geheufften Sündensold /
Bntrew schlegt zu lezt ihren eignen Herrn / vnd sie müssen
ihre grawe Haar nicht mit frieden vnter die Erden bringen /
1. Reg. 2.

Als dritte Lob Barsillai ist / das
er bey seinen grossen Ehren / vnd zeitlichem Glück
stets an sein Ende gedacht / vnd an den Exempeln
seiner Vorfahren vnd dero Begräbnis / so wol auch an seinem
hohen Alter / vnd mercklichen Abnehmen der Kräfte / sich sei-
ner Sterblichkeit erinnert. Denn ob er wol reich vnd glück-
selig in dieser Welt ist / auch bey seinem Herrn dem Könige
in sonderbahren grossen Gnaden / auch bey männiglich in
grossen Ansehen ist / der König auch ihm diese Gnade ans-
beut / er wolle ihn zu Jerusalem versorgen / vnd seinen ehrlis-
chen Vnterhalt ad dies vita verschaffen / so schlegt ers doch
vnterthänig ab / vnd dancket gleichsam mit einsten dem Hofe
vnd der Welt ab / hat auch darzu ehrliche vnd erhebliche Br-
sachen / die zum Theil seine / zum Theil des Königes Person
betreffen. Seine Person betreffend / entschuldiget er sich mit
seinem hohen Alter / vnd eusersten Vnkräften / die ihn zu al-
ler Verrichtung / ja auch zu empfindlicher Geniessung der
angebotenen Gnade / gar vngeschickt machen / also daß er zu
Hofe nichts mehr nütze sey.

Dann da habe es dreyerley Leute. Die ersten erkennen
was gut vnd böse ist / das sind die Räte / vnd die Regierung /
vnd darzu gehöret Gottesfurcht / vnd ein fleissiges Gebet /
Kunst vnd Geschicklichkeit / Scientia temporum, vnd ein
Verstand auff Recht vnd Handel. Esth. 1. v. 13. Studium
veritatis, vnd ein fein ehrlich Herz / Exod. 18. v. 21. Ja auch
ein dapfferes Mannes Herz / Josua 1.

Der andere Hauffe helt sich zu Küch vnd Keller / vnd die
verstehen sich auff gute Bislein / vnd wissen / welcher Wein
am besten schmecket / trincken auch gemeyniglich den Besten
am liebsten. Wenn es nun beim Essen vnd Trincken blies-
be / vnd nicht ein vbermaches vnsötes Fressen vnd Sauffen
drauß würde / so gienge es wol hin. Dann es nicht vnbillig
ist /

Ist/ daß die jenigen/ so für des ganzen Landes Wolkart wa-
chen vnd sorgen/ damit ein jeder vnter seinem Weinstock vnd
Feigenbaum friedlich vnnnd sicher wohne / mit essen vnd trin-
cken es besser haben/ als andere Leute/ Daher auch der Pro-
phet Samuel Saul auff den Vorthail vertröstet / da er ihn
zum Könige salben wil/ 1. Sam. 9. v. 20. Was wird seyn
alles das beste in Israel? Wirds nicht dein vnd deines Va-
ters ganzes Hause seyn?

Der dritte Hauffe sind die Künstler/Sänger vñ Sän-
gerin/vnd die sich auff anmutige Sachen/so zur Frewde vnd
Ergeßligkeit gehören/ verstehen. Wie denn die Schrift Das-
vids Musicanten / Salomonis Herrligkeit / vnd Ahasveri
Pracht beschreibet / vnnnd rühmet / Ohne daß darneben auch
gemeldet wirdt / daß Salomonis Meerschiff auß frembden
Landen/ nicht allein Silber/Gold/ vnd Elffenbein/sondern
auch Affen vnd Pfaw an seinen Hoff gebracht habe. Die ha-
ben sind dessen sich dermassen gemehret/ dz grosse Herren der
Mühe vnd Gefahr auß Indien sie zu holen geübriget sindt /
Stultorum enim plena sunt omnia, vnd auff Hoffart
vnd Augenlust/ muß jährlichen ein grosses bey Hofe spen-
dirt werden / es mangle sonsten wo es wolle. Nun sagt
Barsillai / daß er Alters halben / vnter diesen dreyen / zu lei-
nen mehr zu gebrauchen sey. Denn / spricht er / wie solt ich
kennen was gut vnd böse ist / oder schmecken was ich esse oder
trincke / oder hören was die Sänger vnd Sangerin singen?
als wolte er sagen: Ich taug weder auff die Kuchstube / noch
an die Tafel / noch auff die Bahne mehr / Darumb bin ich
nichts nütze bey Hofe / daheim bey den meinigen ist mir hin-
füro/ die kleine Zeit die ich noch zu leben habe/ am besten.

1. Reg. 10.
vers. 22.

Die andere entschuldigung Barsillai / gehet auff die
Person seines Herrn des Königes David: Warumb solte
dein Knecht meinen Herrn König förder beschweren? Das ist
doch

doch ein ehrlicher Man/der seinem Hern nicht wil Beschwe-
rung zuziehen/dencket es gehet ihm sonsten jährlichen ein gros-
ses auff Besoldung / vnd Unterhalt derer Diener/ so er nicht
entrahthen kan/ er begehret das nicht auff sich zu nehmen / das
er nicht mehr verrichten kan.

Zwar David handelt recht vnd löblich / daß er den wol-
verdienten Man/ auch in seinem hohen/ vnd vnvormüglichen
Alter/ auß danckbarem Herzen Gnad vnd gutes erzeigen wil.
Denn wer ein trew Herz/ vnd liebliche Rede hat/ des Freund
soll der König billich sein vnd bleiben. Prov. 22 v. 11. Vnd
Sprach rechnet dieses vnter die vnbilligsten/ vnd verdrieslich-
sten dinge/ Wenn man einen streitbarn Man zuletzt Armut
leiden lesset/ vnd die weisen Räte zuletzt verachtet. Cap. 27.
Aber Barsillai ist deßwegen auch zu loben / daß er die ange-
botene Gnade/ auß angezeigten Ursachen ausschlegt/ vnd
einen andern an seine Stat dem Könige fürschiebt/ nach dem
Sprüchwort: Wer bey Hofe abbitten wil / der muß seinen
Successorem in der Taschen haben.

Wie selzam sind diese beyde Exempla bey Hofe / auff
Herren vnd Knechts Seiten. Mancher ehrlicher Man/ dies
net seinem Herrn mit allen Trewen/ muß auch seiner Mühe
vnd Arbeit halben zeitlich die Erden krewen/ man lesset es aber
sein Weib vnd Kinder zimlichen genießten/ vnd wenn man-
cher auß dringender Noht/ seine langwirige geleistete Dienste
anzeucht/ so gibt man ihm die Antwort: Hast du lange ge-
dient/ so habe ich dir lange gelohnet/ vnd gehet gemeynlich
nach dem Sprüchwort; Vndanck in fine laborum. Das
thut David nicht/ sondern er gedendet an die alte Trew/ vnd
da er auff seinem Todbette ligt/ erinnert er seinen Sohn Sas-
lomo / er wolle der getrewen Dienste Barsillai ja nicht ver-
gessen / auch den Kindern Barsillai des Gileaditers solt du
barmherzigkeit beweisen/ daß sie auff deinem Tisch essen.
Denn

Denn also thaten sie sich zu mir / da ich für Absolon deinem
Bruder flohe / 1. Reg. 2. vers. 7.

Vergleichen Exempel liest man / von Herzog Chris-
tophen zu Wirtemberg / daß er diese Wort zum Symbolo
geführt: Gedencke an Trewe. Darbey er sich sonder
Zweiffel aller trewen Diener / vnd Wolthäter danckbarlich
erinnert hat. Unter den Hoffdienern findet man auch
manchen vnersätigen Geizhals / welcher mit leidlicher pro-
uision nicht ersättiget ist / vnd ob er sich wol bey seinen Dien-
sten zimlich begraset / so ist ihm doch damit nicht gedienet /
was hier Barsillai anzunehmen bedencken tregt.

Das sind vnbilliche Leute / die ihnen kein Gewissen
machen / ihren Herren beschwerlich zu seyn / diese beschäm-
et der ehrliche Mann Barsillai / mit seinem Exempel / vnd
spricht: Warumb wil mir der König solche Vergeltung
thun / gdnnet auch einem andern seine Ehrenstelle gar gerne /
vnd bittet vmb erlassung seiner Dienste / auff daß er der weile
haben möge / sich mit vnserm **H E R R N G O T T** zu beküme-
mern / vnd zu seinem Sterbständlein sich seliglich zu berei-
ten / denn er hat der Welt sat / vnd sehnet sich von Herzen
nach einem seligen Feyerabend / vnd frewet sich / daß er auß-
gedienet / vnd zu seinen Vätern soll versamlet werden.

Dieweil er auch so willig ist / diese Welt zu verlassen /
vnd ein herzlich sehnen vnd verlangen hat in seiner Stad zu
sterben / vnd bey seinem Vater vnd Mutter begraben zu wer-
den / so erscheinet darauß genungsam / daß er ein gläubiger
Christ gewesen / der sein Herz ans Zeitliche nicht gehenget /
sondern eine Auferstehung der Todten / vnd ein ewiges Leben
gegläubet.

Solche Hoffleute sind auch zu Davids Zeiten seltsam
gewesen / die meisten haben sich verlassen auff ihr Gut / vnd
haben getroffen auff ihren grossen Reichthumb / ihr Herz ist
D
gewesen /

gewesen/daß ihre Häuser weeren immerdar/ ihre Wohnung
bleiben für vnd für/vñ haben grosse Ehre auff Erden. Ps. 49.
Von solchen sagt er im 10. Psalm / wie sie in ihren Herzen
sprechen: Ich werde nimmermehr darnieder ligen/ es wirdt
für vnd für keine Noht haben. Solche reden nicht wie Bars
sillai allhier von seligen sterben/ Sondern ihr Mund ist voll
Fluchens/ Falsches vnd Truges / ihre Zungen richten Müß
vnd Arbeit an/sie sitzen vnd lauren in den Höfen/sie erwürgen
die Unschuldigen heimlich / vnd ihre Augen halten auff die
Armen/ Sie lauren im Verborgenen/wie ein Löw in der Höle/
Sie lauren daß sie den Elenden erhaschen / sie zuschlagen /
drücken nieder / vñnd stossen zu Boden den Armen mit Ges
walt/ vnd sprechen in ihren Herzen: Gott hats vergessen/ er
hat sein Andlig verborgen/ er wirds nimmermehr sehen.

Von solchen saget Esaias / wie sie sprechen: Wir has
ben mit dem Tode einen Bund / vñnd mit der Hellen einen
Verstand gemacht/ wenn eine Flut daher gehet/ wird sie vns
nicht treffen / Denn wir haben die Lügen vnserer Zuflucht/
vnd Heuchelei vnseren Schirm gemacht: Esai. 28.

Also ist Barsillai nicht gefinnet gewesen / sondern wie er
sein Lebenlang Gott im Herzen vnd für Augen gehabt/ vnd
auß reiner gesunder Lehre/ den richtigen Weg zur Seligkeit
gelernt / also hat er auch mit höchstem Fleiß seines Gewiss
sens geschonet/ vnd sich für Sünden gehütet/weil er gewußt/
daß er dermal eins in seinem Tode nichts werde mit nehmen/
vnd seine Herrligkeit werde ihm nicht nachfolgen/ ja er werde
dermal eins müssen offenbar werden/ für dem Nichtstul Jesu
Christi / da ein jeder empfangen wird / wie er gewandelt hat.
bey Lebenszeiten. 2. Cor. 5.

Also haben wir an Barsillai eine schöne Contrafactur
gehabt/ eines gottseligen vnd Lobwürdigen Hoffmans / der
erstlich seinen Gott im Himmel / mit einem Glauben / vnd
bestens

beständigen Bekantnis/ Darnach auch seinem Herrn Könige
auff Erden / mit vnterthäniger fleissiger Dienstwartung /
hold vnd trew gewesen / vnd geblieben / auch gegen sein vors
stehendes Sterbstündlein / von Hofe abgedanckt vnd sich zur
Ruhe begeben / damit er sein Ende seliglich beschliessen möge.

Gott der Himlische Vater / wolle allen denen / so
bey Hofe in Diensten seyn müssen / seine Gnade vnd
heiligen Geist verleihen / damit sie in Basillai Fuß
stapffen treten / vñ seinem löblichen Exempel rühm
lichen folgen mögen / Amen.

Personalia Defuncti,

Betreffend nu den weiland Bestren
gen / Edlen vnd Ehrvesten Hansen von Sanders
leben / Churf. Sächs. in Vormundschaft verordnes
ten Cammerrath / seliger Gedächtnis / dessen Leichnam wie
Iezo nach Gottes Willen zu seinem Ruhbettlein mit Christ
lichen Ceremonien begleitet haben / ist derselbige zu neuen
Halmisleben Anno 1559: vmb Fastnacht auff diese Welt
geboren. Sein Vater hat Fridrich von Sandersleben
geheissen / seine Mutter aber Agnes / eine Geborne von
Landaw / In seiner Tauffe ist er nach seinem Großvater /
Hansen von Sandersleben (welcher Anno 1490. geboren /
vnd mit seinem Weibe Gedruten von Werleben / Friedric
hen von Sandersleben / des Herrn Cammerraths seligen
Vater Anno 1528. gezeuget / vnd Anno 1534 Todes ver
schieden) geneunet / vnd mit diesem seinen Tauffnahmen ins
Buch der Lebendigen eingeschrieben / auch von seinen lieben
Eltern / in seiner Kindheit auß dem Catechismo Lutheri / die
ersten Buchstaben des Christlichen Glaubens zum guten
Anfang eines Christlichen Lebens / gelehret vnd vnterwiesen
worden.

D ij

Zimlich

Zimlich jung zwar ist er von seinem Vater kommen / zu dem weiland Wolgeborenen vnd Edlen Herrn / Heinrich Schencken dem Eltern / Freyherrn zu Lautenberg vnd Frauen Brissnis wollöblicher Gedechtnis / Aber J. G. haben ihn benebenst ihren Söhnen zum studieren gehalten. Wie er denn Anno 1576. 77. vnd im Anfang des 78. Jahrs mit denselben auff der löblichen Univerſitet zu Jehna gewesen / auch mit den zweyen Eltesten in Italien verschickt worden. Vnd hat sich also ganzer neun Jahr / mit fleissiger Dienstwartung / vnd sonst denmassen verhalten / dz Wolgemeldete Herren eine sondere gnädige Affection, vnd Willen zu ihm getragen / Auch da er sich Anno 1582. in den Ehestand begeben / hernacher zu ihren Haupt vnd Amptman in bestellet vnd angenommen / welches er dann 6. ganzer Jahr / vnd so lange bedienet / biß der Durchlauchtige / Hochgeborne Fürst vnd Herr / Herr Bernhard Fürst zu Anhalt etc. Hochlöblicher Gedächtnis / bey erlangter Administration der Palen Thüringen / zum Hauptman naher Zweygen bestellet / derer J. G. er denn also lange dieselben gelebet / mit Lob vñ Ruhm gedienet.

Anno 1600. vff Lucia hat der Durchlauchtige / Hochgeborne Fürst vnd Herr / Herr Johannes / Herzog zu Sachsen / Landgraff in Thüringen / vñ Marggraff zu Meissen etc. Hochlöblicher vnd Christmilder Gedächtnis / gedachten von Sandersleben / zu seiner J. G. Hoffraht vnd Hoffmarschalck naher Altenburg / Vnd als er sich in seinen Diensten trew vnd fleissig erzeiget / hernacher Anno 1603. zum geheimen Cammerrahht beruffen vnd bestellet / darbey er denn auch nach S. F. G. seligen Absterben / von dem Churfürsten zu Sachsen / vnd Burggrafen zu Magdeburg etc. als Vormunden dieses Fürstenthumbs gnädigst gelassen vñ bestetiget worden.

In solche seine Dienste ist gefallen das schwere vnd gefährliche Werck der Landtheilung / Derohalben etliche Jahr
allerley

allerley Tractat vnd Handlung gepflogen worden / biß es
entlichen Anno 1603. vollzogen worden. Vnter solchen
schweren Handlungen / hat Hochgedachter vnser gnädiger
Fürst vnd Herr / hochlöblicher Gedächtnis / an dem von
Sandersleben seligen einen trewen Diener gehabt / Denn er
demselben Werck nicht allein mit gutem Raht beygewohnet /
sondern es auch meistens Theils dirigiret, also / daß Hochge-
dachter vnser gnädiger Fürst vnd Herr Christmilder Ges-
dächtnis / darob ein gnädiges Gefallen getragen.

Dieweil er auch / inmassen er selber bekant / ein sündhaff-
tiger vnd gebrechlicher Mensch war / hat ihn vnser H & R
Gott / seinem Brauch nach / mit der Creutzruhten väterlich
gezüchtiget. Anno 1601. hat er ihm ein schmerzlich Hauß-
creuz zugeschickt / vnd seine liebe Haußmutter / Fraw Mars-
ten / geborne von Hartlingen / mit welcher er Anno 1582.
den 22. Octobris beygelegen / so ihm acht lebendige Kinder /
meisten Theils jung vnd vnerzogen hinterlassen / von diesem
Jammerthal abgefördert / in welchem grossen Creuz er sich
gleichwol Christlich vnd geduldig erzeiget hat / darumb ihn
auch der liebe Gott anderweit mit einer Christlichen vnd ge-
trewen Gehülffin / vnd seine Kinder mit einer frommen Mut-
ter beraheten. Denn Anno 1602. am Sonntag Jubilate
hat er sein ander Ehelich Beylager / mit der domals Edlen
vnd Ehrentugendsamen Jungfrawen Elisabeth von Hauch-
witz / der jezigen hinterlassenen betrübteten Witwen / auff dem
Schloß zu Altenburg gehalten / mit welcher er biß ins sechste
Jahr / eine feine gewünschte / vnd friedliche Ehe geführet /
inmassen denn auch seine Kinder keine Stieffmutter an ihr
gehabt haben. Gott wolle sie allerseits trösten / vnd sich ihrer
zu Zeitlicher vnd ewiger Wolfahrt / als ein Vater der Weis-
sen / vnd ein Richter der Witwen hinführo annehmen.

Etwa vor einem Jahre hat ihn vnser H & R
mit gefährlicher Leibeschwachheit angegriffen / also / daß die

Medici zu vollstendiger Gesundheit zimlich eröflet wollen.
Wiewol sichs nu mit ihm so weit gebessert/dz er seins Berufs
wieder abwarten können / so ist er doch vor etlichen Wochen
wieder frantz worden/ vnd darneben einen bösen gefehrlichen
Schaden an einem Schenckel bekommen / daran er grosse
Schmerzen ausstehen müssen / denn vnser H & G & Dts
hat mit ihm gehandelt/ nach den Worten des 89. Psalms:
Ich wil ihre Sünde mit der Ruhten heimsuchen / vnd ihre
Missethat mit Plagen/ Aber meine Gnade wil ich nicht von
ihm wenden/ vnd meine Wahrheit nicht lassen fehlen. Denn
er nicht allein in seinen grossen Schmerzen so geduldig gewes
sen/ daß man sich darüber zuverwundern gehabt/ Sondern/
Gott hat ihm auch vmb Christi seines lieben Sohns wil
len / die grosse Gnade verliehen / daß er sein Leben in dieser
Welt Christlich vnd seliglich beschlossen. Denn als er vor
mercket/ daß die leiblichen Mittel zu seiner Gesundheit nicht
mehr helfen wollē / hat er sich zu dem rechten himlischen Arzte
gewendet/ vnd begehret/ daß man ihn in das gemeyne Gebet
der Kirchen mit einschliessen wolle / welches denn am Festtage
Michaelis geschehen / folgendes Tages hat er mich zu sich
fordern lassen/ vnd nach dem er mit herzlichlicher Andacht / vnd
grosser Bewegung / das Bekänntnis seiner Sünden gethan/
ist er von allen seinen Sünden im Nahmen Christi/ das ist /
auff sein Verdienst vnd Befehl absolviret/ vnd mit dem wahr
ren Leib vnd Blut I E S V S H R I S T I / zur gewissen
Vorsicherung der verheissenen Gnade Gottes / der Vergeb
ung aller seiner Sünden/ vnd des ewigen Lebens / gespeiset
vnd geträncket worden. Für welche Gnade er denn auch sei
nem lieben Gott herzlichlichen gedancket/ vnd demselben sich mit
Leib vnd Seele in seine getrewe Vatershand beschlen. Auch
von dem an sich aller Welthandel vnd Gedancken gänzlich
entschlagen/ vnd sich mit den schönsten Trostsprüchen gött
liches

liches Wortes getröstet / vñnd trösten lassen / hierunder auch
fleissig vñnd andächtigt gebetet / biß er da sein Sterbstündlein
kommen / als ein müder Mensch bey guter vñnd vnveruckter
Vernunfft / auch ohne sondern schmerzen / sanfft vñnd seliglich
vnter dem Gebet der Anwesenden eingeschlaffen.

Darumb wir vns ganz vñnd gar keinen Zweifel machen
wollen / es sey nun seine Seele in der Hand des HERREN /
da sie keine Qual mehr anrühret. Den Leichnam wollen wir
in sein Ruhebettlein beysetzen / biß auff den schierstkünfftigen
jüngsten Tag / da der selige liebe Tag / der dies restituti-
onis omnium, Leib vñnd Seele / vñnd was hier mit Schmer-
zen sich scheiden müssen / in Ehren vñnd Frewden wieder zus-
ammen bringen wird.

Gott verleihe dem selig verstorbenen zu solcher ewigen
Himmelsfrewde eine fröliche Auferstehung / tröste die hinz-
terlassene detrübte Witwe vñnd Kinder / erseze auch die verles-
digte Stat mit einem gottfürchtigen vñnd tüchtigen Manne /
vñnd ehrlichen Barsillai / vñnd beschere vns allen / wenn eines
jeden Stündlein kömmet / ein seliges Ende / damit wir / die
wir vns einer nach dem andern in dieser Pilgramschafft auß
der Welt verlieren / dorten / in den himlischen Frew-
denleben / wieder zusammen kommen mögen /
vmb seines geliebten Sohns Jesu
Christi willen /
Amen.



Ze 400



Bedruckt zu Teyna



Durch Johann Weidnern /

Anno 1609.

1077

ME



Qk. 347

v Sande
Reichpr

Von dem gottseligen löb
Barfillai, auß dem 19. Cap.

Bey Christlicher

Des Bestrengen/ Ebl

Hansen von

ben / Churfürstlichen

mundschafft gewesenen

seliger Gedächtnis/ Welcher zu

Anno 1607. seliglich ver

die Kirche begri

Gehalt

M. Abraham

predigern



Gedruckt

Durch Johan

Im 160



28

ECA
ANN

